

Dass die Welt ein Kunstraum ist...

Katrin Scholler im Gespräch mit Hans Weingartz – 22.12.2012

Katrin Scholler: Herr Weingartz, Sie haben den Kid Verlag vor mehr als 20 Jahren gegründet, 10 Jahre Bücher verlegt und dann eine Pause eingelegt. Seit zwei Jahren sind Sie nun wieder als Verleger tätig. Hat sich in den vergangenen Jahren das Verlagsgeschäft verändert?

Hans Weingartz: Wenn ich die Situation mit der der Verlagstätigkeit vor zehn oder zwanzig Jahren vergleiche, gibt es heutzutage gravierende Veränderungen. Im Verlauf eines Jahrzehnts hat sich so etwas wie eine Revolution im Verlagswesen ereignet.

Katrin Scholler: Sie sprechen von Veränderungen. Mir fällt da erst einmal nur eine Veränderung ein: die im Bereich des Buchhandels.

Hans Weingartz: Die spielt für einen Kleinverlag eine große Rolle. Von den Verkaufswegen, die ich heute habe, konnte ich vor zehn Jahren nur träumen.

Katrin Scholler: Sie meinen den Onlinehandel.

Hans Weingartz: Mehr als 80 Prozent des Verkaufs geht heute über den Onlinehandel, den es vor 10 Jahren noch gar nicht gab. Wollte ich meine Titel verkaufen, war ich früher von Bestellungen der Buchhändler abhängig. Heute kann ich die Leser mit Bestellungen versorgen, ohne dass ein Buchhändler dazwischen geschaltet ist. Die Leser finden die Titel im Internet auf der Verlagshomepage – oder auf der Seite eines Onlinehändlers, dessen Konditionen für mich als Verleger sehr viel günstiger sind, als wenn ich ein Buch über die Buchhandlung vertreibe.

Katrin Scholler: Hat diese Revolution aber nicht auch negative Folgen? Ich denke da an das Sterben der Buchhandlungen.

Hans Weingartz: Für mich als Verleger sehe ich das nicht.

Katrin Scholler: Führt nicht die gesunkene Zahl von Buchhandlungen dazu, dass der Leser heute sehr viel längere Wege hat, um einen Buchladen aufzusuchen. Den Buchladen um die Ecke gibt es doch kaum noch.

Hans Weingartz: Was ist der Unterschied, ob ich ein Buch im Laden kaufe oder über das Internet?

Katrin Scholler: Sie können sich im Laden den Titel anschauen, darin blättern und dann entscheiden, ob Sie ihn kaufen.

Hans Weingartz: Das gilt für Titel, die im Sortiment sind. Doch das sind in der Regel Titel von wenigen Großverlagen. Die Titel des Kid Verlages oder eines anderen Kleinverlages suchen Sie vergeblich.

Katrin Scholler: Und warum sind Ihre Titel nicht im Sortiment?

Hans Weingartz: Bei den verbliebenen Buchläden um die Ecke liegt das schon am mangelnden Platz. Diese Buchläden können nur eine sehr begrenzte Auswahl an Buchtiteln präsentieren. Sie können als Kunde über den Buchladen jeden Titel bestellen. Aber eben nicht vor Ort anschauen.

Katrin Scholler: Und die großen Buchhandlungen? Warum sind Ihre Titel dort nicht im Sortiment?

Hans Weingartz: Das hat etwas damit zu tun, dass die großen Buchhandlungen heute fast alle zu einer Kette gehören. Und diese Ketten verlangen Rabatte, die ich nicht bereit bin zu gewähren.

Katrin Scholler: Wie hoch sind diese Rabatte?

Hans Weingartz: Um die 50 %. Würde ich mich darauf einlassen, würde das für die allermeisten Titel bedeuten, dass ich sie mindestens 20 – 25 % teurer verkaufen müsste, um selbst auf meine Kosten zu kommen.

Katrin Scholler: Wenn ich Sie richtig verstanden habe, betreffen die Veränderungen, von denen Sie gesprochen haben, aber nicht nur den Buchhandel?

Hans Weingartz: Eine ähnlich gravierende Veränderung hat sich im Druckwesen vollzogen.

Katrin Scholler: Hat das etwas damit zu tun, dass Sie Ihre Titel heute weltweit drucken lassen können?

Hans Weingartz: Das spielt eine Rolle. Ich kann problemlos Druckereien im europäischen Ausland kontaktieren, um mir dort Angebote einzuholen.

Katrin Scholler: Die EU macht's möglich.

Hans Weingartz: Das ist aber nur die eine Seite. Wichtiger noch ist das heutige Druckverfahren. Vor zehn Jahren musste ich Auflagen von 1000 oder 2000 Exemplaren drucken lassen, damit das Buch einen für den Kunden akzeptablen Preis erhielt. Wurden von dieser Auflage alle Exemplare verkauft, war das in Ordnung. Was aber passierte, wenn ich von den 2000 gedruckten Exemplaren nur 500 verkauft habe? Das Risiko für den Verlag war entsprechend hoch.

Katrin Scholler: Dieses Risiko gibt es heute nicht mehr?

Hans Weingartz: Ein Risiko existiert für mich als Verleger immer noch. Nur ist das heute sehr viel geringer, denn die modernen Druckverfahren machen es möglich, auch kleinere Auflagen zu drucken, ohne dass sich dadurch die Kosten für das einzelne Buch erhöhen. Wenn ich entscheiden muss, ob ich 100 oder 1000 Exemplare bei der Druckerei bestelle und der Preisunterschied pro Buch bewegt sich im Centbereich, dann kann ich mein Risiko dadurch minimieren, dass ich eben nur 100 Exemplare drucken lasse. Neigt sich dieses Auflage dem Ende zu, habe ich innerhalb von wenigen Tagen eine neue Auflage. Bleibe ich dann auf 50 Exemplaren sitzen, kann ich das ganz anders verkraften als wenn ich 500 nicht verkauft bekomme.

Katrin Scholler: Was sind für das kommende Jahr Schwerpunkte Ihres Verlages?

Hans Weingartz: Vor 20 Jahren lag der Schwerpunkt auf Titeln, die etwas mit dem Leben von Kindern und Jugendlichen zu tun hatten. Daher stammt der Verlagsnamen. Das führe ich weiter, doch ein Schwerpunkt ist nun hinzugekommen und das wird sich auch 2013 bemerkbar machen – das sind Titel im Bereich Kunst und Fotografie.

Katrin Scholler: Gibt es konkrete Planungen?

Hans Weingartz: Im Frühjahr wird ein Band mit Federzeichnungen von Heinrich Brodeßer unter dem Titel „Bonner Impressionen“ erscheinen und Mitte Januar mein zweites Fotoalbum mit Bildern, die 2012 entstanden sind.

Katrin Scholler: Mit Ihrem Fotoalbum betreiben Sie ja so etwas wie ein Crossover-Projekt: Sie stellen die Fotos das Jahr über ins Netz und veröffentlichen diese in einem Sammelband in Ihrem Verlag – ganz klassisch in einem Buch mit Hardcover und feinem Papier. Sind beide Bereiche – also Netz und Buch – so ohne weiteres kompatibel, wenn es um das Präsentieren von Bildern geht?

Hans Weingartz: Das Projekt war für mich Neuland und ich sehe es eigentlich nach wie vor als ein Experiment an. Mir ist nicht bekannt, ob es ein ähnliches Projekt bisher gibt. Ursprünglich habe ich das Album 2011 als Internetprojekt begonnen. Die Idee, die Bilder auch in einem Buch zu veröffentlichen, kam mir erst am Ende des vergangenen Jahres. Das macht sich in der ersten Ausgabe des Albums bemerkbar.

Katrin Scholler: Es gab Kritik an der Druckqualität der Bilder.

Hans Weingartz: Richtig. In der ersten Buchausgabe wurden die Fotos in derselben Auflösung eingesetzt wie sie im Internet vorlagen. Für ein Buch im DIN A4-Format passte diese Auflösung jedoch nicht. Wir haben das Album daraufhin in einem kleineren Format neu gedruckt, so dass die Druckqualität jetzt stimmt.

Katrin Scholler: Hat diese Erfahrung Auswirkungen auf die geplante Ausgabe?

Hans Weingartz: Das Fotoalbum 2012 wurde im Netz mit Bildern gestaltet, die eine höhere Auflösung haben und sich für einen Druck im DIN A4-Format eignen.

Katrin Scholler: Hat das nicht Auswirkungen auf das Netz?

Hans Weingartz: Natürlich braucht ein solches Bild im Internet eine längere Aufbauzeit. Nur ist das Netz mittlerweile so schnell geworden, dass ich bereit bin, das in Kauf zu nehmen.

Katrin Scholler: Sie nennen Ihr Projekt Fotoalbum. Darunter verstehen die meisten Menschen eine Sammlung von mehr oder weniger persönlichen Schnappschüssen. Gibt es bei Ihrem Projekt einen Unterschied?

Hans Weingartz: Ich sehe meine Arbeiten durchaus in diesem Rahmen. Ich möchte mit meinen Bildern das zeigen, was in einem klassischen Fotoalbum steckt. Es gibt allerdings in meinen Alben eine Idee, die Sie so nicht in einem klassischen Fotoalbum finden.

Katrin Scholler: Welche Idee?

Hans Weingartz: Dass die Welt ein Kunstraum ist, eine Ausstellungshalle.

Katrin Scholler: Deshalb die vielen Kunstobjekte?

Hans Weingartz: Die sind eigentlich nur der deutlichste Ausdruck davon. Doch selbst der Platz, auf dem sich das Objekt befindet, ist gestalteter Raum. Manchmal entspricht er unseren künstlerischen Ansprüchen. In vielen Fällen auch nicht. Aber er ist etwas anderes als Natur. Und erst recht etwas anderes als ursprüngliche Natur. Die finden Sie – in Europa zumindest – nirgends mehr. Höchstens noch im Fall der aufgehenden Sonne über dem Siebengebirge.

Katrin Scholler: Ich danke Ihnen für das Gespräch.